

In Kooperation mit der Gesellschaft Katholischer Publizistinnen und Publizisten, der GKP, lud die Katholische Akademie in Bayern am 12. November 2024 zum Nachdenken über KI in den Medien ein. Beim ganztägigen Symposium *Zwischen Innovation und Ethik. KI in den Medien* waren journalistische Praktiker und Wissenschaftlerinnen in München, um das für die Zukunft der Publizistik und für die Gestaltung der Information für die gesamte Gesellschaft zentrale Thema zu besprechen.

Am Abend folgte in der Akademie die Verleihung des Katholischen Medienpreises, die von der Publizistischen

## GKP: Seit 1948 Austausch und Gespräch

Die Gesellschaft Katholischer Publizistinnen und Publizisten Deutschlands (GKP) hat über 500 Mitglieder. Diese kommen aus allen Bereichen weltlicher und kirchlicher Medien: Fernseh- und Zeitungsredakteure, Pressesprecher, Verleger, Kommunikationswissenschaftler, Volontäre und Studenten mit journalistischem Berufsziel. Die Stärke der GKP liegt in ihrer Vielfalt. Menschen mit sehr unter-

schiedlichem Hintergrund finden sich zu Erfahrungsaustausch und Gespräch zusammen. 1948 in einer Art Schulterschluss der verbleibenden katholischen Publizisten nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, ist die GKP heute ein Verband, der auf Dialog und Kommunikation angelegt ist. Ein Drittel neue und überwiegend jüngere Mitglieder sind in den vergangenen zehn Jahren hinzugekommen. ■

# Zwischen Innovation und Ethik

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in den Medien

Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der GKP ausgerichtet wurde. Vier Texte, Filmbeiträge und Radiofeatures (siehe Kasten auf Seite 40) wurden von Kardinal Reinhard Marx, dem Kommissionsvorsitzenden und Erzbischof von München und Freising, ausgezeichnet.

### Das Symposium – die Praxis

Beim Symposium gab es am Vormittag Einblicke in zwei sehr unterschiedliche mediale „Maschinenräume“: Thomas Zeller, Chief Content Officer der Mediengruppe Oberfranken, die als Multimediaunternehmen rund 60 Marken um die Regio-

nalzeitung *Fränkischer Tag* unter ihrem Dach versammelt, berichtete, wie inzwischen KI etwa die E-Mail-Eingänge in den Redaktionen vorsortiert.

Anders ließe sich die täglich anfallende Flut an E-Mails kaum mehr bewältigen, berichtete Zeller. Das Risiko, dass hier auch mal etwas durchrutsche, nehme man dabei in Kauf. Insgesamt bewähre sich das Ganze aber.

Die häufig im Lokalen anfallenden Berichte, die zum Beispiel Vereine zusenden, lasse man bereits mit KI zu Artikeln verarbeiten – am Ende schaue aber immer noch ein Mensch darüber. Bei Pressemittei-

lungen sei man im Experimentierstadium, veröffentliche aber noch keine solchen KI-generierten Texte. Zeller zeigte sich jedoch optimistisch, dass dies nur eine Frage der Zeit sei. Die Mediengruppe kennzeichne KI-generierte Inhalte, was von der Leserschaft positiv bewertet werde.

Steffen Kühne, Tech Lead für AI beim *Bayerischen Rundfunk* (BR), der das zweite Input-Referat hielt, warb dafür, in Redaktionen Lust auf das Experimentieren mit KI zu machen: „Unser größter Fehler beim BR war, dass wir das anfangs etwas verteuelt haben und den Kolleginnen und Kollegen untersagt wurde, ChatGPT für die Arbeit einzusetzen.“

Jetzt suche man in den Redaktionen nach „KI-Lotsen“, die anderen zeigen können, wie man etwa sinnvoll *promptet*, um gute Ergebnisse von der KI zu bekommen. Insgesamt zeigte sich Steffen Kühne zuversichtlich, dass ein Zusammenwirken von Journalist:innen und KI möglich und sinnvoll sei.



Moderiert von Michaela Pilters diskutierten Thomas Zeller, Chief Content Officer der Mediengruppe Oberfranken (re.), und Steffen Kühne, Tech Lead für AI beim Bayerischen Rundfunk, über den KI-Einsatz in den verschiedenen Redaktionen, für die sie verantwortlich zeichnen.



Links: Prof. Dr. Hannah Schmid-Petri berichtete von einem Experiment, das gezeigt habe, dass Menschen mit extremen Einstellungen Artikel weniger skeptisch beurteilen, wenn sie sehen, dass diese von einer KI generiert wurden. Sie würden Maschinen für sachlicher halten als Journalisten. Rechts: epd-Redakteurin und Medienethikerin Christine Ulrich fragte in ihrem Referat, wie Journalistinnen und Journalisten KI nutzen können, ohne ihre journalistische Professionalität zu verraten. Das Einhalten von ethischen Grundsätzen sieht sie dabei als fundamental an.

In der anschließenden, von GKP-Vorstandsmitglied Michaela Pilters geleiteten Diskussion kamen aus dem Feld der rund 40 Teilnehmenden detaillierte Nachfragen zur praktischen Umsetzung des KI-Einsatzes in den Redaktionen.

### Das Symposium – die Reflexion

Die Professorin für Wissenschaftskommunikation an der Uni Passau, Hannah Schmid-Petri – sie bestritt den Auftakt der Nachmittagseinheit –, ging kritisch mit den Medienhäusern ins Gericht, vor allem mit Blick auf Transparenz. Zwar seien KI-Richtlinien in den meisten Medienhäusern und Redaktionen inzwischen fest verankert,

doch es gebe meist keine festen Standards für die Offenlegung. Oft würden nur größere mit Hilfe von KI-generierte Inhalte gekennzeichnet, nicht aber deren sonstiger Einsatz.

„Die Frage, wer Nachrichten verfasst und verantwortet, wird schwieriger zu beantworten“, so Schmid-Petri. Für Leser verschwimme die Quellenwahrnehmung, so werde die Beurteilung von Glaubwürdigkeit erschwert: „Zentral ist die Sicherung des Vertrauens in unabhängigen Qualitätsjournalismus – wenn jeder mit KI ein Nachrichtenangebot fabrizieren kann, das der Berichterstattung in der *Tageschau* täuschend ähnlich sieht, gewinnt (menschliche) Authentizität dramatisch an Bedeutung, damit die Medien ihre demokratische Aufklärungsfunktion wirksam wahrnehmen können.“

Zugleich berichtete Schmid-Petri von einem interessanten wissenschaftlichen Experiment: Es habe sich gezeigt, dass Menschen mit extremen Einstellungen Artikel und Überschriften weniger skeptisch beurteilen, wenn sie sehen, dass diese von einer KI generiert wurden. „Sie halten die Maschine für sachlicher als Journalisten, die aus ihrer Sicht stärker subjektiv und voreingenommen sind.“ Bei einer bestimmten Gruppe Menschen, die Qualitätsmedien nur noch schwer erreichen, werde der KI so eine höhere Glaubwürdigkeit zugeschrieben.

Die epd-Redakteurin und Medienethikerin Christine Ulrich fragte in

ihrem Vortrag: „Wie können wir KI nutzen, ohne unsere journalistische Professionalität zu verraten?“ Im vergangenen Jahr habe eine Umfrage ergeben, dass mehr als 60 Prozent der Medienschaffenden ethische Bedenken beim Einsatz von KI hätten. „Wahrscheinlich wäre die Zahl heute schon anders“, so Ulrich. Die Branchenmagazine seien voll vom Thema „KI-Einsatz“ und nicht zuletzt dadurch werde ihres Erachtens auch der Druck in den Redaktionen erhöht.

Christine Ulrich formulierte dann eine dreifache ethische Aufgabe für Journalisten: Sie sollten sich selbst einen verantwortungsbewussten Umgang mit KI-Tools aneignen. Darüber hinaus gehöre auch zu ihren Pflichten, das Publikum aufzuklären und zum Umgang mit KI-Systemen zu befähigen. Und sie sollten den Umgang mit KI-Systemen kritisch hinterfragen. Denn viele Fragen, die sich aktuell noch beim KI-Einsatz ergäben, seien nicht unbedingt ethischer Natur, sondern eher einer mangelnden Qualität der KI geschuldet, sagte Ulrich. Etwa, dass die KI beim Thema Fakten oft noch mangelhaft sei oder keine Quellen angebe.

## PRESSE

### ■ KNA

13. November 2024 – In München ist der Katholische Medienpreis 2024 verliehen worden. Er ging an die Journalisten Miguel Helm, Marius Elfering und Patrick Forbes sowie an die Journalistin Lena Gilhaus. Den mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis bekam Helm für das in der *ZEIT* veröffentlichte Dossier „Staatsziel: Alle wegsperren!“. In dem Beitrag schildert er die Schattenseiten der Regierung in El Salvador.

„Warum lässt man KI vorerst keine ganzen Artikel schreiben – aus Gründen der Qualität oder der Ethik?“, brachte die Journalistin die Frage auf den Punkt. Denn was passiert, wenn die aktuellen Mängel behoben sind – wovon manche ausgehen? Schließlich habe sich das bei Übersetzungs- und Transkriptionstools in den vergangenen Jahren schon beeindruckend mitverfolgen lassen.

Die Referate am Nachmittag waren über den YouTube-Kanal der

Christine Ulrich formulierte eine dreifache ethische Aufgabe für Journalisten: Sie sollten sich selbst einen verantwortungsbewussten Umgang mit KI-Tools aneignen. Darüber hinaus das Publikum aufzuklären und zum Umgang mit KI-Systemen zu befähigen. Und sie sollten den Umgang mit KI-Systemen kritisch hinterfragen.





Der GKP-Vorsitzende Joachim Frank moderierte das Nachmittags-Podium mit den beiden Wissenschaftlerinnen: die Professorin für Wissenschaftskommunikation Hannah Schmid-Petri (li.) aus Passau und die Medienethikerin Christine Ulrich aus München.

Akademie live gestreamt und auch dort nahmen rund 40 Interessierte teil. In der auf die Referate folgenden, vom GKP-Vorsitzenden Joachim Frank moderierten, sehr lebhaften Podiumsdiskussion, bei der via Fragetool *frag.jetzt* auch Fragen aus dem Netz eingebracht

wurden, herrschte bei vielen die Sorge vor, dass in der gesamten Gesellschaft ethische Standards zunehmend unterlaufen werden, Fakenews immer mehr zunehmen. Es wurde angezweifelt, ob Journalismus – mit oder ohne KI – diese Entwicklung aufhalten könne.

## Katholischer Medienpreis

Am Abend folgte dann im Vortragsaal der Akademie die Verleihung des Katholischen Medienpreises 2024. Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, betonte beim Festakt, unabhängiger und konstruktiver Journalismus sei Garant einer wirksamen Demokratie, er stabilisiere Freiheit und trage zum sozialen Zusammenhalt bei: „Das ist in Zeiten von Deepfake, Desinformationsstrategien und populistischer Propaganda unersetzlich.“ Wertgeprägter Journalismus nehme die Menschen in den Blick, die sonst nicht im Rampenlicht stünden, und verleihe ihren Anliegen Ansehen und eine Stimme. ■



Die Veranstaltung haben wir auf Video aufgezeichnet. Den Vortrag von Christine Ulrich finden Sie bereits jetzt in unserem [YouTube-Videokanal](#) und in der [Mediathek](#) unserer Website.

## Die Träger:innen des Katholischen Medienpreises

Im November 2024 blickte die katholische Medienwelt nach München. Grund dafür war, dass die Katholische Akademie Ort der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2024 war. Der seit 2003 vergebene Preis wird gemeinsam von der Deutschen Bischofskonferenz, der Gesellschaft Katholischer Publizistinnen und Publizisten Deutschlands und dem Katholischen Medienverband jährlich vergeben. Zur Auszeichnung kommen Beiträge, die die Orientierung an christlichen Werten sowie das Verständnis für Menschen und gesellschaftliche Zusammenhänge fördern, das humanitäre und soziale Verantwortungsbewusstsein stärken und zum Zusammenleben unterschiedlicher Gemeinschaften, Religionen, Kulturen und Einzelpersonen beitragen.

Der mit 5.000 € dotierte Hauptpreis ging 2024 an den Journalisten Miguel Helm für das in der *ZEIT* veröffentlichte Dossier *Staatsziel: Alle wegsperren!*. In dem Beitrag schildert



Das Gruppenfoto der Preisträger:innen mit Kardinal Reinhard Marx (v. l. n. r.): Hauptpreisträger Miguel Helm, Patrick Forbes, Lena Gilhaus und Marius Elfering.

er die Schattenseiten der Regierung in El Salvador. Weitere Preise gingen an Marius Elfering und Patrick Forbes sowie an Lena Gilhaus.

In seinem Grußwort würdigte der Vorsitzende der Publizistischen Kommission der Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, den journalistischen Einsatz für die Demokratie: „In diesen krisenhaften und für viele Menschen beunruhigenden Zeiten, weltweit und

zunehmend auch bei uns in Deutschland, werden Qualität in den Medien, Einordnung und Orientierung immer wichtiger.“ Und das in einer Zeit, in der Medienschaffende zunehmend unter Druck gerieten. Die Zeit für Recherche sei allzu oft knapp, weil die Aufmerksamkeitsspanne nach immer neuen und möglichst spektakulären „News“ verlange oder weil die „Story“ in den Sozialen Medien bereits viral gehe. ■